

Sehr geehrte Damen und Herren!

Es ist heute der vierzehnte Mai.

Genau heute vor fünfundsiebzig Jahren, am vierzehnten Mai neunzehnhundertundvierzig, war das Bombardement von Rotterdam, nach dem Holland kapitulierte.

Und auch heute genau vor fünfundsiebzig Jahren entkam ein kleines Mädchen, das neunzehn Jahre später meine Frau werden sollte, mit ihrer Familie auf einem Fischerboot nach England. Aber meine Eltern und ich, Geschwister habe ich nicht, wir saßen zwei Jahre nach unserer Auswanderung aus Deutschland, wieder in der Falle. Wie es uns ergangen ist, erzähle ich auf einer DVD, die in der Mahn- und Gedenkstätte zu sehen ist.

Und heute, und nicht nur heute, denke ich auch an das Schreckliche, das in diesen Jahren in und durch Deutschland geschehen ist. Ich werde nie begreifen, wie das in einem Europäischen Land wie Deutschland stattfinden konnte. Natürlich kenne ich alle Erklärungen: Der verlorene Weltkrieg. Der Vertrag von Versailles. Die schreckliche Inflation. Die Angst vor dem Kommunismus. Und doch und doch.

Wie dieser Furor Teutonicus stattfinden konnte, werde ich nie ganz verstehen.

In fast jedem Land ist in seiner Vergangenheit etwas, nennen wir es: „nicht so Schönes“ geschehen. Und wenn es lange her war, kann man vielleicht die Achseln zucken.

Aber man darf es nie leugnen. Leider gibt es auch Länder, wo das doch passiert. Ich denke dabei an die Türkei, an den Völkermord an den Armeniern in 1915.

Und auch an Japan, wo der heutige Ministerpräsident Abe am liebsten völlig leugnen möchte, was in den Jahren 1930 bis 1945 durch die Japaner angerichtet wurde.

Es ärgert mich auch, dass Österreich tut, als ob es von Deutschland in 1938 mit Gewalt erobert wurde und als ob es viel Widerstand geleistet hätte. Meiner Meinung nach eine Umwertung aller Werte.

Umso mehr schätze ich es, dass es in Deutschland, und nicht nur in Düsseldorf, Mahn- und Gedenkstätten gibt, und dass ich heute die Gelegenheit habe, um dies hier in der Öffentlichkeit zu äußern. Sie verhindern, dass die Judenverfolgung einfach behandelt wird wie andere grausame Tatsachen aus der Geschichte, wie zum Beispiel der Dreißigjährige Krieg, und worüber man heute nur, wie gesagt, die Achseln zuckt. Gedenkstätten, wo auch der Deutschen Widerstandskämpfer gedacht wird. Sie verdienen große Achtung für ihren Mut.

Und es beängstigt mich sehr, dass jetzt in Deutschland, aber auch in ganz Europa, die Xenophobie und der Rassismus wieder auftauchen.

Und deshalb hoffe ich heute, grade an diesem für mich so bedeutungsvollen vierzehnten Mai, dass es für die Düsseldorfer Mahn- und Gedenkstätte noch viele wunderschöne Monate Mai geben wird. Und auf welchen Dichter ich mich beziehe, brauche ich hier in Düsseldorf ja nicht zu erklären. Und ich hoffe auch, dass die Mahn- und Gedenkstätte noch viele Interessenten anziehen wird. Ganz speziell die jüngere Generation, für die es sehr wichtig ist, dass sie weiß, was in der Zeit ihrer Opas und Omas vorgefallen ist. Und dass immer wieder, in noch vielen wunderschönen Monaten Mai, neue Knospen entspringen werden, die Interesse zeigen daran, was die Mahn- und Gedenkstätte zu bieten hat.

(Tom Katz, 14. Mai 2015)